

stadtparkjournal

Februar bis April 2017

*Einladung zur
Hauptversammlung*



*Noris Swingtett
feiert 2017 ein
Doppeljubiläum*

*Sommerreise
auf Luthers Spuren
nach Halle*

*Nachspaziergang
im Tiergarten*

Termine:

16. Februar 2017	Unterirdische Zeitzeugen	
	Führung in den Bunker unter dem Hauptbahnhof	
18. Februar 2017	Frühlingsball mit Tango	Seite 10
	Noris Swingtett spielt inmitten eines Frühlingsblumenmeeres	
19. März 2017	Bachs Johannes-Passion	Seite 12
	Philharmonischer Chor in der Meistersingerhalle	
23. März 2017	Führung im Turm der Sinne	Seite 14
	Das Gedächtnis als Hüter aller Dinge	
25. April 2017	Rück- und Ausblick beim IKV	Seite 16
	Jahreshauptversammlung beginnt um 19 Uhr	
18. Mai 2017	Nicht nur die Nachtenten	Seite 17
	Abendführung im Tiergarten	
22. - 27. Juni 2017	Auf Luthers Spuren	Seite 18
	Reise nach Halle, Wittenberg und Torgau	
3. - 7. September 2017	Die Schuhe geschnürt	
	Wanderfahrt ins Defereggental	
Reportage:	Ein Leben mit Musik	Seite 4
	Roland Ott gründete vor 60 Jahren das Noris Swingtett	
	IKV-Jubilare geehrt	Seite 27
	Blumen und Dank bei der Weihnachtsfeier	
	Rubriken:	
	Editorial	Seite 3
	Reportage	Seite 4
	Veranstaltungen	Seite 10
	Reise	Seite 18
	Parks	Seite 30
	Mitglieder, Impressum	Seite 31

Liebe Leserin, lieber Leser,

ist Ihnen auch mulmig gewesen? Wie sollte man nach den Katastrophen des vergangenen Jahres einfach „guten Rutsch“ sagen und ungetrübt ein glückliches und gesundes neues Jahr wünschen?

Ja, wie? Und gleichzeitig waren solche guten Wünsche doch die einzige Möglichkeit, die Hoffnung auf ein besseres und friedliches 2017 in wenige Worte zu packen.

Vielleicht geht es ja genau darum: Nicht zu kapitulieren vor einer Welt, die unberechenbar ist und sich anscheinend immer schneller dreht. In der der Schatten vieler Kriege und des ungerechten Wirtschaftens auf unseren Wohlstand fällt. In der wir immer noch weitgehend – und verglichen mit anderen Regionen der Erde sogar unglaublich – sicher sind, aber uns nicht mehr sicher fühlen können.

Huch, das klingt fast schon wie der Anfang einer Predigt. Aber nichts liegt mir ferner als das Erklären von Richtig und Falsch. Viele von Ihnen haben selbst noch Krieg erlebt und harte Zeiten durchstanden, Sie haben vielleicht schlimme Krankheiten überwunden und ganz sicher um liebe Menschen getrauert. Und Sie leben weiter, mit und trotz Verlust und Schmerz.

Wie das geht und wie Menschen mit schwierigen Situationen klarkommen, ohne dauerhaft Schaden zu nehmen, das erforschen die Psychologen gerade. Resilienz heißt das Modewort dazu. Es bedeutet, Quellen der Stärke zu finden. In sich selbst, in anderen, in dem, was uns umgibt.

Eine Freundin, die ein persönlich schweres Jahr hinter sich hat, berichtet, dass sie nachts vor die Tür geht. Der Himmel da oben, sagt sie, ist voller Sterne und Unendlichkeit. Wenn sie das anschaut, würden ihre eigenen Probleme zwar nicht verschwinden und die Erfahrungen schmerzhaft bleiben – aber eingeordnet ins Universum seien sie vielleicht doch ein wenig weniger bedeutend.

Für 2017 wünsche ich Ihnen, dass Sie ein solches Wundermittel, das Ängste und Sorgen relativiert, für sich finden. Und dass Sie die schönen Seiten des Lebens genießen und die glücklichen Momente schätzen können. Auf ein Neues!

Mit tausend Grüßen

Galinde Koenig

Leben im Takt des Swing



Das Noris Swingtett und sein Bandleader feiern heuer ein Doppeljubiläum.

Ein Leben ohne Musik, das ist für Roland Ott unvorstellbar. Der quirliche Bandleader des Noris Swingtetts, der 22 Jahre lang auch Geschäftsführer des IKV war, feiert 2017 gleich zwei Jubiläen: 60 Jahre Noris Swingtett und im März seinen 80. Geburtstag.

Rückblicke liegen Roland Ott fern. Viel lieber widmet er sich dem Tag und seinen Aufgaben, bereitet die Zukunft und den nächsten Auftritt vor. Üben, ja freilich, müsste er jeden Tag... Aber die Zeiten, in denen das Noris Swingtett 80 Einsätze im Jahr spielte und für die Winterbälle und in der Faschingszeit ausgebucht war, sind vorbei. Und Roland Ott und seine sechs Musiker plus Sängerin, die immerhin schon seit 20 Jahren in gleicher Besetzung spielen, können sich beim Üben auf die Wochen vorm nächsten Auftritt konzentrieren.

Zeit, sich bei einer Tasse Cappuccino im Parks an alte Zeiten zu erinnern und in Fotos zu stöbern. Da ist eines aus der Frühzeit: Eine Bretterbude war der Übungsraum, die Wände hatten die jungen Musiker mit Eierkartons gespickt und sich dann selbst hineinge-

quetscht. Für Karlheinz Kuntze, den Mann am Klavier, Roland Ott am Schlagzeug und den Bassisten Norbert Kuntze gab es noch Sitzgelegenheiten, die Bläser – Mike Spieß an der Trompete, Erwin Döllinger mit Klarinette – aber mussten stehen und die Ellbogen anziehen.



Wie das kam? Ganz einfach, oder fast ganz einfach. Roland Ott hatte schon als Schüler Musik gemacht und im Posaunenchor der Reformations-Gedächtnis-Kirche, gleich gegenüber vom Stadtpark in Nürnberg, gespielt. Dann begann er eine Lehre als Großhandelskaufmann bei einem Eisen- und Stahlgroßhandelsunternehmen, das eine Lehrlingsband hatte und Roland Ott als Trompeter brauchte. Der richtige Takt im Leben war gefunden!

Im April 1957 gründete Roland Ott dann das Noris Swingtett, zusammen mit Theo Maier am Saxophon, Günter Übeleisen am Bass und dem Akkordeonspieler Waldemar Brandner. Und der Trompeter? War auf Schlagzeug umgestiegen, denn einen taksicheren Drummer brauchte die Band dringender. Einen Auftrag hatte Roland Ott auch schon an Land gezogen. In der Tanzschule hatte er den Leiter einfach angesprochen: „Herr Krebs, Sie suchen doch immer eine Kapelle für die Mittelbälle.“

Der Jubilar: Roland Ott



Diese Chuzpe, wahrscheinlich schon damals sehr charmant vorgetragen, hat Roland Ott viele Türen geöffnet. Der Lehrlingsband verhalf sie zu beachtlichen Einnahmen: 3,50 D-Mark pro Mann pro Stunde war der Tarif, als Auszubildender verdiente Roland Ott in den 1950er Jahren gerade 80 D-Mark im Monat!

Es dauerte eine Zeit lang, bis sich die Instrumentierung (mehr Blech!) und die Besetzung zurecht gerückt hatten. 1959 war von den Musikern der ersten Stunde nur Roland Ott geblieben. In neuer Besetzung baute das Noris Swingtett seine Aktivitäten sogar noch aus und spielte bei Vereinsfeiern, Firmenfesten und im Tanzcafé „Vier Jahreszeiten“. Ab 1962 traten die Mannen, inzwischen um eine Sängerin verstärkt, in amerikanischen Clubs auf.

Einen Auftritt im Erlanger Service Club schildert die Broschüre zum 40-jährigen Bestehen des Noris Swingtetts: „Donna Herberger sang zum ersten Mal mit und riss nicht nur wegen ihrer Stimme, sondern auch wegen ihres tief ausgeschnittenen Kleides die GIs aus ihren Kasernenträumen.“

Trotz aller Erfolge: Keiner der Musiker konnte sich vorstellen, ganz vom Noris Swingtett zu leben. „Wir hatten alle einen guten Beruf, das war etwas Sicheres“, sagt Roland Ott, der in der Stahlbranche geblieben war und in verschiedenen Firmen im Außendienst arbeitete. Ein stetiges Einkommen, das hörten die Musiker des Swingtetts aus den Unterhaltungen mit Profi-Musikern heraus, mache das Leben sehr viel einfacher.

Und der Musik tat es keinen Abbruch. Der eigene Anspruch immerhin war so ambitioniert wie der von Profis: gute Tanzmusik zu machen. „Wann dem Noris Swingtett der entscheidende Durchbruch zu einem der meistbeschäftigten Tanzorchester im fränkischen Raum gelang, lässt sich im Nachhinein nur sehr schwer sagen“, fasst die Jubiläumsschrift zum 40-Jährigen zusammen.

So viele Veranstaltungen waren es, dass Roland Ott gar nicht alle aufzählen kann. 27 Jahre hintereinander hat das Noris Swingtett den Silvesterball in der Meistersingerhalle gespielt, beim CSU-Ball sowieso und natürlich war es beim Ball der Luftfahrt und dem Valentinsball zu hören. Gala-Bälle der Tanzschulen, Auftritte beim BR und und und... Natürlich auch die Bälle des IKV und die Deutschen Meisterschaften, die der Kulturverein regelmäßig mit dem Tanzsportclub Rot-Gold-Casino ausrichtet.





Ihr Unternehmen ist bei uns in guten Händen.

Wir richten unsere ganze Kompetenz auf die individuellen Bedürfnisse der Gewerbebranche aus.

Ganz gleich, ob Sie als Freiberufler, Dienstleister oder Landwirt tätig sind.

Ob Sie einen Handels oder Handwerksbetrieb führen oder im Hotel-, Gaststätten- oder Baugewerbe arbeiten.

Bei uns können sie auf eine lückenlose und branchengerechte Absicherung Ihrer speziellen Risiken zählen.

Haben Sie Fragen oder möchten gern weitere Informationen? Dann rufen Sie uns einfach an.

Versicherungsbüro Eckert

Sperbersloher Straße 40
90530 Wendelstein

Telefon: 0 91 29/89 33
Telefax: 0 91 29/89 32



Einmal hat das Swingtett bei der Großveranstaltung einer Versicherung gespielt. Als dort die besten Vertreter zu einer Kreuzfahrt eingeladen wurden, ergriff Roland Ott wieder die Initiative: „Habt ihr denn schon eine Kapelle an Bord?“ Man verhandelte in München, 1992 dann flog die Band nach Nizza und der Bandbus mit dem Equipment reiste hinterher. Die Versicherung zahlte das alles, dafür spielte die Band gratis für die 100 Passagiere und schipperte zehn Tage auf der „Starflyer“ übers Mittelmeer. „Das war doll“, erinnert sich Roland Ott.

Findig war er schon immer. Und kam so auch zum Geschäftsführer-Posten beim Industrie- und Kulturverein. Dessen früherer Vorsitzender Karl Nigl hatte Roland Ott angesprochen: „Wir suchen einen Geschäftsführer. Sie kommen doch viel herum: Kennen Sie jemanden, der in Frage käme?“ Roland Ott musste nicht lang überlegen. Er hatte schon Bälle für den IKV gespielt und dachte „das wäre ein schöner Arbeitsplatz“. Also bewarb er sich. 1980 übernahm er dann die Geschäfte und das kleine Büro hinter dem Stadtpark-Restaurant. Veranstaltungen organisieren, für die Vermietung der Wohnanlage verantwortlich zeichnen und das Restaurant mit den Pächtern abstimmen, sagt Roland Ott, sei „immer gut gelaufen“. Der Menschenfreund knüpfte und hielt 22 Jahre lang den Kontakt mit den Mitgliedern, zu den IKV-Vorsitzenden Karin Brunner und Wolf-Rüdiger Pech hatte er ein gutes Verhältnis. 2002 dann zog er sich zurück, Tochter Barbara wurde seine Nachfolgerin.

Die Musik lief neben dem Beruf weiter. Was denn auch sonst? Mit vielen großen Musikern ist das Noris Swingtett über die Jahrzehnte aufgetreten. Die schönsten musikalischen Erlebnisse verbindet der Jubilar mit Roberto Blanco, Roy Black und Fred Bertelmann. Auf den Fotos sind Roland Ott und seine Mannen aber auch mit Bruce Low und mit Max Greger zu sehen. Oft blieb nur die Stunde vor dem Auftritt für die Proben, der Druck war hoch. „Für die Profis war immer wichtig, dass wir nach Noten spielen konnten, aber das können wir natürlich.“

Die Show-Größen waren „alle nette Leute“, lobt Roland Ott. „Den letzten Ball in der Meistersingerhalle haben wir mit Ambros Seelos gespielt, das war auch jenseits der Bühne immer ein Mordshallo.“ Und mit Jazz-Legende Hugo Strasser, der im vergangenen Jahr gestorben ist, hat er 25 Jahre lang auf Bällen Musik gemacht, sie waren „per Du“ und als Musiker auch befreundet.



Das Noris Swingtett hier mit Sänger Fred Bertelmann ...



Der Jubilar: Roland Ott

...Bruce Low...





...mit Roberto Blanco...



...und Max Schautzer.



Überhaupt: Lange Beziehungen liegen Roland Ott. Seit 55 Jahren schon ist er mit seiner Frau Monika verheiratet, mit Hans Tuscher und Thomas Fink spielt er seit 50 Jahren zusammen, seit 42 und 41 Jahren mit Joachim Kreie und Winfried Biber. Claus Raumberger ist seit 34, Walter Friedl und Andreas Klier sind seit 32 Jahren dabei. Dagegen wirken Ines Fratoianni (12) und Gerhard Erben (10) fast wie Küken. Die zweite Sängerin Sylke Schreiber stieß vor zwei Jahren zum Noris Swingtett.

Wird das nicht langweilig? „Eigentlich nicht. Wir freuen uns immer wieder, wenn wir spielen“, sagt Roland Ott. Aber die Zeiten haben sich geändert. Große Bälle sind nicht mehr en vogue, die Tanzschulen legen – aus Kostengründen – auch bei Abschlussbällen Musik aus der Konserve auf. Der Bandleader nimmt den Wandel des Publikumsgeschmacks gelassen. „Man kann’s nicht ändern.“

Die sieben Musiker – drei Saxophonisten, Trompeter und Pianist, Bassist und Schlagzeuger – plus Sängerin proben monatlich, wie gewohnt im Weidenkeller-Zimmer des Parks. Wenn Fritz Menschling ein neues Stück arrangiert hat, auch mal öfter. Roland Ott freilich ist viel häufiger im Industrie- und Kulturverein anzutreffen. „Ich helfe immer noch der Barbara“, sagt er. Dreimal die Woche ist der Unruheständler vor Ort und kümmert sich beispielsweise um kleine Reparaturen, er kennt das Lokal wie seine Westentasche.

Und sonst: Liegt ein Segelboot auf dem Altmühlsee, dazu fahren die Otts dreimal im Jahr zum Segeln in die Adria. Der Skipper ist – wer sonst – Roland Ott: „Ich habe sämtliche Scheine fürs große Boot!“ Möge er es weiter so sicher und beswingt steuern wie das Noris Swingtett.

Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag und zum Jubiläum!





*Sie verbinden Schwung und Eleganz:
Marco und Valeria Gonzáles.*

Tanz in den Frühling

**Frühlingsball mit dem
Noris Swingtett und
Tango-Vorführung**

Den Frühling herbeitanzen, das wäre doch was! Gelegenheit dazu bietet der Frühlingsball des IKV, der heuer am Samstag, 18. Februar 2017, stattfindet.

Wie immer wird der Sternensaal im Parks festlich geschmückt sein: Frühlingsblüher sind die ersten Boten der schönen Jahreszeit. Und natürlich spielt auch das Noris Swingtett. Hinhören lohnt sich, denn die Dame und die Herren spielen nicht nur beswingt, sondern sie sind durch die Musik auch junggeblieben.

So feiert das Noris Swingtett als Band 2017 ein rundes Jubiläum: 60 Jahre. Und Gründer Roland Ott wird im März 80 Jahre alt, die man weder sehen noch fühlen kann. (Siehe Reportage)

Auch für Abwechslung ist gesorgt. Marco und Valeria Gonzáles treten auf. Sie tanzen den Tango auf argentinische Art, denn sie stammen aus dem Norden des südamerikanischen Landes. Schon mit fünf Jahren haben sie die ersten Schritte gelernt und als Jugendliche alles ausprobiert: Folklore, klassischen Tanz und Jazzdance. Später in Buenos Aires gehörten sie dem Ballets Folklórico Nacional an und ließen sich im Tango ausbilden, bevor sie 2012 als Botschafter der Kultur aus Formosa in der Welt nominiert wurden. Aktuell leiten sie die Schule „Los Morenos“ für argentinischen Tango und Folklore und zeigen in Shows, was den Tango ausmacht:

Diese weichere Form des Tango wird mal sehr langsam, mal schwungvoll getanzt. Tanzhaltung und Schrittfolgen sind nicht starr festgelegt, sondern werden von den Paaren eher improvisiert. Dabei führt der Herr entschieden und die Dame passt sich gefühlvoll an.

So sollte es natürlich auch bei Wiener Walzer, Rumba und allen anderen Tänzen sein, die Sie an diesem Ballabend tanzen werden. Viel Vergnügen!

Frühlingsball des IKV
Samstag, 18. Februar 2017

Im Sternensaal des Parks
Beginn 20 Uhr, Einlass 19 Uhr

Eintritt für Mitglieder 20 Euro,
für Gäste 25 Euro

Reservierung im IKV-Büro
unter 0911 – 53 33 16
oder per Mail unter
ikv-nuernberg@t-online.de



GANZ SCHÖN KOMPLETT

Josko hat in den letzten fünf Jahrzehnten in punkto Design, Innovation, Energiekompetenz und Produktqualität niemals locker gelassen. Das hat Josko eine Vorreiterrolle verschafft und das Unternehmen zum Richtungsweiser der Branche gemacht.

Lernen Sie das komplett aufeinander abgestimmte Josko Angebot von Fenstern, Haustüren, Innentüren und Ganzglas-Systemen kennen.

Näheres bei Ihrem Josko Partner:

HOFFMANN
Peter Hoffmann
Industriestraße 79
90537 Feucht
Fon 09128.3056
p.hoffmann-baelemente
@t-online.de

josko
FENSTER & TÜREN

GANZ SCHÖN SCHÖN. GANZ SCHÖN JOSKO.



Der Philharmonische Chor singt Bach



**Stimmgewaltiger Ausblick auf
Ostern mit der Johannes-Passion**



Der Komponist Johann Sebastian Bach an seiner geliebten Orgel.

Johann Sebastian Bach

Veranstaltungen

Mit einem der großen Konzerte der Musikgeschichte geht der Philharmonische Chor ins neue Jahr: Am 19. März singt er die Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach.

Gegliedert in fünf bewegende Akte berichtet die Passion von Verrat und Gefangennahme Jesu, von der Verleugnung Jesu durch Petrus, den Verhören und der Verurteilung Jesu, von Kreuzigung und Tod. Schlussakt ist das Begräbnis.

Erstmals aufgeführt wurde die Johannes Passion am Karfreitag 1724 in der Leipziger Nikolai-Kirche. Bach hatte den Bibeltext wortgetreu vertont, zusätzlich Choräle, Arien und Instrumentalsoli komponiert. Schon im Jahr darauf präsentierte er eine neue Fassung – insgesamt sind vier Versionen entstanden. Die heutzutage meist gespielte letzte Fassung ist weitgehend identisch mit der Urfassung.

Von Schwierigkeitsgrad, Umfang und dramaturgischer Gestaltung gilt die Partie des Evangelisten Johannes, die Martin Platz singen wird, als sehr anspruchsvoll. Hörgenuss versprechen auch die Solo-Auftritte von Marlene Mild (Sopran) und Ruth Volpert (Alt), Florian Küppers als Christus und Jochen Kupfer in den Bass-Arien.

Aber auch dem Chor wird Höchstleistung abverlangt: Er schlüpft in die Rolle der Soldaten, die Jesus gefangen nehmen, verlangt als Pöbel die Kreuzigung und mimt die spottenden Häscher, die um die Kleider des Sterbenden streiten. In schnellem Szenenwechsel soll der Chor glaubhaft auch die Anteilnahme der Christenheit am Leiden des Erlösers, die die Choralsätze thematisieren, ausdrücken und um den Toten trauern.

Unter Leitung von Gordian Teupke wird der Philharmonische Chor Nürnberg diese Herausforderung sicher und stimmungsgewaltig meistern. Freuen Sie sich darauf!

Philharmonischer Chor Nürnberg
J. S. Bach „Johannes-Passion“
Sonntag, 19. März 2017, 17 Uhr
Großer Saal der Meistersingerhalle Nürnberg

Kartenpreise: 29 / 26 / 23 / 19 / 14 Euro
Vorverkauf beim Kartenservice des Philharmonischen Chores unter 0911 - 54 18 36 oder per E-Mail unter info@philharmonischer-chor-nuernberg.de



0911/884666



**FASSADENRENOVIERUNG
MALER- U. STUCKGESCHÄFT**

90455 NÜRNBERG, SONTHOFENER STRASSE 1



0911/884666



Die Welt im Kopf

**Führung zum menschlichen
Gedächtnis im Turm der Sinne**

Das „Gedächtnis ist der Schatzmeister und Hüter aller Dinge“, hat Cicero gesagt. Es ist der Zusammenhalt für Verstand und Gefühl, die gespeicherten Erinnerungen sind ein wesentlicher Teil des Selbst-Bewusstseins. Wo im Gehirn das Gedächtnis sitzt, wie es arbeitet und was das mit unseren Wahrnehmungen zu tun hat – das erklärt eine Führung durch den Turm der Sinne am Donnerstag, 23. März.

Im Turm der Sinne können – und sollen – die Besucher allerhand erleben. Das 2003 eröffnete Mitmachmuseum stellt alle Sinne vor und die eigene Wahrnehmung auf die Probe: Im Ames-Raum etwa erscheinen Menschen als Riesen oder Zwerge, je nach ihrem Standpunkt im Raum. Denn das Gehirn entscheidet sich fürs Gewohnte. Wenn ein Fenster so und so groß ist, denkt es, muss der Mensch daneben mindestens so und so groß sein. Eine Täuschung.

Genauso wie auch der Körper täuscht. Im Gehirn wird er repräsentiert. Dabei sind Hände, Gesicht und Mund – also die empfindlichen und empfindsamen Teile – besonders groß abgebildet. Eine Nachbildung, Homunkulus genannt, veranschaulicht dieses Bild des Gehirns vom Körper. Aber nicht nur über uns selbst täuschen wir uns, auch die Umwelt täuscht. Vor einer gestreiften Schiebewand beispielsweise ist es unmöglich, das Gleichgewicht zu halten, und fürs räumliche Sehen braucht der Mensch zwei Augen.

Warum das so ist? Das Gehirn filtert aus einer Unmenge von äußeren Eindrücken die bedeutsamen heraus. Diese aktuellen Wahrnehmungen werden, wenn sie wichtig genug sind, vom Gedächtnis gespeichert. Es legt sie an ganz unterschiedlichen Orten im Gehirn ab und ruft sie, falls benötigt, wieder auf. Das funktioniert meist gut. Aber eben nicht immer: „Was wollte ich noch aus dem Keller holen?“, fragt man sich am Fuß der Treppe. Oder sucht – peinlich, peinlich – auf der Party nach dem Namen der Blondine, die auch im Tennisverein spielt und gerade auf einen zugeht.



Groß oder klein? Im Ames-Raum ein Ratespiel.



Wer ein Auge zuhält, hat Schwierigkeiten, in diesem Würfel als räumliches Gebilde zu erkennen.

Meist fällt einem der Name ja ein, oft schon am nächsten Morgen. Wollen Sie wissen, woran das liegt? Wie man seinem Gedächtnis helfen kann oder es sogar überlisten muss? Warum wir uns an Gerüche sehr gut erinnern können? Dann kommen Sie doch mit, melden Sie sich an.

Turm der Sinne

Donnerstag, 23. März 2017, 10 Uhr

Kosten: für Mitglieder 9 Euro, für Gäste 13 Euro

**Anmeldung in der IKV-Geschäftsstelle unter
Telefon 0911 / 53 33 16 oder per E-Mail unter
ikv-nuernberg@t-online.de**



So verschwommen? Da muss das Gehirn nicht ganz aufmerksam gewesen sein.



Ein Jahr mit dem IKV

industrie **ikv**
& kulturverein

Jahreshauptversammlung am 25. April verspricht Rück- und Ausblick des Vereins

Die Mitglieder des Industrie- und Kulturvereins sind herzlich eingeladen: Am Dienstag, den 25. April 2017, findet die Jahreshauptversammlung um 19 Uhr im Parks statt.

Dabei wird der Vorstand des IKV auf das zurückliegende Jahr blicken, die ordnungsgemäße Führung der Geschäfte offenlegen und einen Ausblick auf 2017 geben. Der Vorstand und die Geschäftsführung des Industrie- und Kulturvereins bitten alle Mitglieder, zahlreich zu erscheinen.

Auf der Tagesordnung stehen nach Begrüßung und Feststellung des Stimmrechts folgende Punkte:

- Bericht des 1. Vorsitzenden Michael Schaffer
- Bericht des 1. Schatzmeisters Günther Preißler
- Bericht des Prüfungsausschusses
- Entlastung
- Verschiedenes

Wenn Sie selbst einen Vorschlag machen oder zu einem bestimmten Thema nachfragen wollen: Anträge können bis Anfang April bei der IKV-Geschäftsstelle am Berliner Platz 9 eingereicht werden.

Für interessierte Mitglieder liegt dort auch der detaillierte Jahresabschluss für 2016 aus. Wenn Sie ihn anschauen möchten, bittet die Geschäftsführerin Barbara Ott um vorherige Terminabsprache unter Telefon (0911) 53 33 16.



ERICH HEIDRICH GMBH

Schlosserei · Elektrotechnik
Schweißfachbetrieb

Die umweltfreundliche Schlosserei



Türen - Tore - Antriebe
Ausführung von Schlosser- und Elektroarbeiten

Fachbetrieb für Reparaturen

90411 Nürnberg-Ziegelstein · Neuwieder Str. 6-8

Telefon: 09 11/52 40 05 · Telefax: 09 11/52 40 07

www.torprofi.de · E-mail: info@torprofi.de

Nicht nur die Nachteulen

**Führung durch den Tiergarten bei Nacht
am 18. Mai 2017**

Wann schlafen eigentlich die Tiere? Immer wenn das Licht ausgeht oder, genauer, die Sonne untergeht. Aber ganz so einfach ist es nicht. Bei einem abendlichen Besuch im Tiergarten am 18. Mai 2017 erklären erfahrene Zoopädagogen, welche Überraschungen die Dämmerung bereithält.

Für die menschlichen Besucher ist die Dunkelheit kein Problem: Die Taschenlampe weist notfalls den Weg und große Raubtiere, die sich gern ein Stückchen Menschenfleisch zum Abendessen gönnen, sind in Deutschland ausgerottet.

Den wilden Tieren im Tiergarten aber ist – in der Mehrzahl – die Nacht unheimlich. Sie sehen wenig, jeder knackende Zweig klingt laut wie ein krachender Ast und kalt wird es auch. Also ziehen sie sich zurück. Von Nachtruhe aber kann – im Tiergarten wie in der freien Wildbahn – keine Rede sein, denn in der Dämmerung werden die Räuber aktiv wie auch diejenigen Tiere, die aus Furcht vor Fressfeinden in der Dunkelheit leben. Um welche Tiere es sich handelt, wie erfolgreich ihre Strategien sind, und ob sie sicher durch die Nacht kommen, erfahren die Teilnehmer dieser besonderen Führung.

Interessiert? Dann sollten Sie nicht nur eine gewisse Furchtlosigkeit mitbringen, sondern auch gut zu Fuß sein. Die Wege im Tiergarten sind relativ weit und die Steigungen beträchtlich. Wer es aber wagt, wird in diesen zwei Stunden mit einer ganz besonderen Atmosphäre belohnt. Und kann, beispielsweise, den Schneeleoparden mit seinem buschigen Schwanz durch die Nacht patrouillieren sehen.

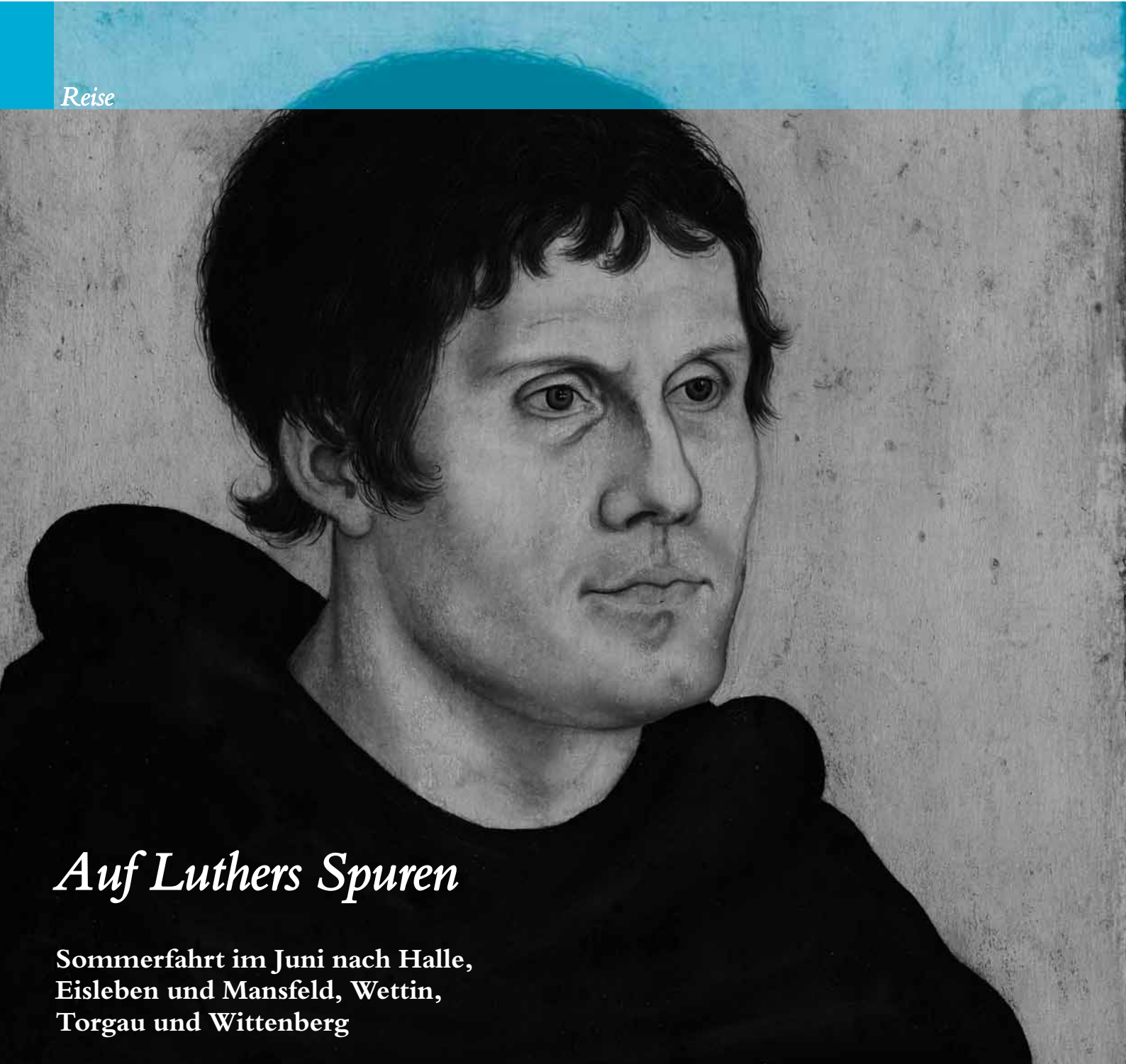


Felix will ruhen.

Termin:
Donnerstag, 18. Mai 2017, 19 Uhr
Dauer: etwa zwei Stunden

Kosten: für Mitglieder 13 Euro, für Gäste 18 Euro

Reservierung im IKV-Büro unter 0911 / 53 33 16
oder per E-Mail unter ikv-nuernberg@t-online.de



Auf Luthers Spuren

**Sommerfahrt im Juni nach Halle,
Eisleben und Mansfeld, Wettin,
Torgau und Wittenberg**

Vor 500 Jahren begann die Reformation: Martin Luther schlug seine 95 Thesen an die Schlosskirche von Wittenberg und setzte damit einen Umbruch in Gang, der den Begriff von Glauben veränderte und ganz Europa erschütterte. Auf den Spuren des Reformators reist der Industrie- und Kulturverein vom 22. bis 27. Juni nach Sachsen-Anhalt. Neben den Städten und Stätten seines Lebens und Wirkens machen die Mitreisenden Bekanntschaft mit dem Komponisten Georg Friedrich Händel und dem Fürstengeschlecht der Wettiner.



Martin Luther als Mönch.

Vorgesehenes Programm

Donnerstag, 22. 6. 2017

Anreise und Bauernkriegs-Panorama

Die diesjährige Sommer-Reise beginnt früh, denn es gibt viel zu sehen und zu erleben. Nach der Abfahrt um 7 Uhr und einer Rast auf dem Hirschberg beginnt das Besichtigungsprogramm schon um 11.30 Uhr in Bad Frankenhausen. Das kleine Städtchen am Südhang des Kyffhäusers wäre vielleicht gar nichts Besonderes, besäße es nicht das Panorama Museum. In dem eigens errichteten Rundbau von 44 Metern Durchmesser befindet sich ein monumentales Gemälde, das der Kunstprofessor Werner Tübke eigens schuf: Er porträtierte nicht nur den Bauernkrieg, sondern schuf ein gewaltiges Gesellschaftspanorama einer bewegten Zeit.

Nach und durch die Reformation kam es in Süd-deutschland ab 1524 zu Aufständen der Bauern, die gewaltsam niedergeschlagen wurden. Eine der letzten Schlachten fand bei Frankenhausen statt, dabei wurde der rebellische Prediger Thomas Müntzer gefangen, später gefoltert und hingerichtet.

Aber nicht nur dieses Ereignis wollte Werner Tübke, der zu den bedeutendsten Malern der DDR gehörte und dessen Stil dem magischen Realismus zugerechnet wird, darstellen. Als er 1976 den Auftrag erhielt, recherchierte er zunächst drei Jahre lang die historischen Hintergründe und die Renaissancezeit und fertigte dann ein 1:10 Modell des Panoramas. 1978 wurde die Leinwand geliefert und montiert, sie misst 123 Meter und ist 14 Meter hoch. 1982 begann Tübke zu malen. Fünf weitere Maler waren eigens in seiner Technik ausgebildet worden. Ab 1983 arbeiteten sie in Schichten und auch am Wochenende, so dass das Monumentalbild 1987 fertiggestellt werden konnte. 3000 Figuren sind darauf versammelt, die größten mehr als drei Meter hoch.



Das Panorama-Museum am Schlachtenberg.

Die Diskussion um das Gemälde hält an. Ist es eine Parabel auf menschliche Irrungen und Wirrungen, unabhängig vom politischen System, oder doch der „Abschied vom Ideal der Revolution“, wie der Historiker Heinz Dieter Kittsteiner urteilte?

Nach der Führung ist die Mittagspause wohlverdient, um 14.30 Uhr geht es weiter nach Halle. Gegen 16 Uhr ist Ankunft im Vier-Sterne-Haus Dormero Hotel Rotes Ross. Das Design-Hotel ist in historischen Gemäuern, einem ehemaligen Ausspannhof, angesiedelt. Jedes Zimmer ist individuell eingerichtet, im Wellness-Bereich können Sauna, Solarium und Whirlpool genossen und die Fitness verbessert werden. Die Bar schmückt ein großes Salzwasser-Aquarium, im zugehörigen Restaurant nehmen die Teilnehmer das Abendessen ein. Danach ist Zeit zur freien Verfügung: Das Dormero liegt mitten in Halle, gleich neben dem Kulturzentrum und nahe an der Einkaufsstraße.

Freitag, 23. 6. 2017

Große Stadtrundfahrt durch Halle

Hätten Sie das gedacht? Halle ist eine Großstadt und mit fast 240.000 Einwohnern die größte in Sachsen-Anhalt. Der Händel-Stadt, die unser Quartier für die Reisezeit sein wird, gilt heute die ganze Aufmerksamkeit. Um 8.30 Uhr ist Abfahrt vor dem Hotel, tagsüber wechseln sich Führungen und Besichtigungen ab. Dabei lernen die Reisenden aus Nürnberg vormittags die Marktkirche, den Dom, die Residenz und die Moritzburg kennen.

Die Marktkirche Unserer lieben Frauen ist eine der bedeutendsten Kirchenbauten der Spätgotik. Kurios: Für den prächtigen Bau wurden zwei ältere Kirchen, St. Gertrud und St. Marien, abgetragen.



Der Marktplatz von Halle.



Der Dom ist die älteste Kirche der Stadt Halle.

Ihre Türme jedoch blieben stehen und wurden durch die Marktkirche verbunden. Hier wurde Luther auf seinem Leichenzug von Eisleben nach Wittenberg aufgebahrt, seine Totenmaske ist hier verwahrt.

Der Hallesche Dom ist das älteste noch vorhandene Kirchengebäude der Stadt. Vom Bettelorden der Dominikaner gegründet und zwischen 1271 und 1330 erbaut, hat er weder Turm noch Querhaus. 1523 wurde der Dom zur Stiftskirche des Magdeburger Erzbistums erwählt und neu gestaltet. Der sammelwütige Kardinal Albrecht von Brandenburg, der 20.000 Reliquien besessen haben soll, ließ bedeutende Künstler seiner Zeit für sich arbeiten. Lukas Cranach der Ältere und Matthias Grünewald schufen 16 Altäre mit 140 Bildern. Eine bewegliche Habe, die während der Reformation nach Aschaffenburg gebracht wurde... Eine weitere Besonderheit ist, dass Georg Friedrich Händel im Dom – der 1702 von den Evangelisch Reformierten genutzt wurde – ein Jahr als Organist auf Probe angestellt war.

Die Neue Residenz ist ein langgestrecktes Gebäude an der Saale. 1531 bis 1538 errichtet, gilt sie als eines der bedeutendsten Bauwerke der Frührenaissance in Deutschland. Lange Zeit war sie der Sitz der Erzbischöfe und der wettinischen Administratoren, später traditionelle Spielstätte der ersten deutschen Oper im Frühbarock. Ende des 17. Jahrhunderts wurde sie zur Keimzelle der Friedrichs Universität, in der bald die Jurisprudenz, Medizin, Theologie und Philosophie untergebracht waren. Im Lauf der Jahrhunderte war die Neue Residenz auch Entbindungsanstalt, später Institut der Geografen und Geiseltalmuseum. Derzeit wird sie umgestaltet, soll Heimstatt von Kultur und

Bildung werden. Der Innenhof wird seit 2009 jährlich in eine Gartenlandschaft verwandelt, auch während unseres Besuchs steht er offen.

Das Schloss Moritzburg war die Residenz der Magdeburger Erzbischöfe. Seine Existenz verdankt es den aufsässigen Bürgern von Halle: Sie waren durch den Salzhandel reich geworden und hatten sich einige freiheitliche Rechte erkämpft. Dem Landesherren gefiel das wenig. Er marschierte – unterstützt von der Opposition in Halle – ein und ließ dringlich ein Schloss errichten „um die Stadt besser in Gehorsam, Unterwürfigkeit und Ruhe zu halten.“ Der Moritzburg ist ihr wehrhafter Charakter noch heute anzusehen: Beeindruckende Bruchsteinmauern, der Zwinger auf der Westseite und ein breiter Graben auf drei Seiten zeugen davon. In friedlicheren Zeiten, genauer 1904, dann wurde das Schloss zum Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt. Zur Sammlung gehören heute 2800 Gemälde mit Schwerpunkt Expressionismus, sozialkritische Kunst und Kunst der DDR, ein grafisches Kabinett und 700 Skulpturen – unter anderem von Ernst Barlach, Wolfgang Matheuer und Wilhelm Lehmbruck.

Nach der Mittagspause und ausreichend Zeit zum Verschnaufen folgt um 13.30 Uhr der zweite Teil der Stadtführung mit der Besichtigung des Stadtgottesackers und der Franckeschen Stiftungen.

Der Stadtgottesacker wurde aus der Not geboren: Die Friedhöfe um die innerstädtischen Kirchen reichten nicht mehr aus. Also errichtete Halle 1557 einen neuen Friedhof, damals noch vor den Toren der Stadt. Schon seit 1350 war das Gelände genutzt worden, um die vielen Toten der Pest zu bestatten. Nun aber entstand ein Meisterwerk der Renaissance: Arkaden bilden die Innenseite der langen Mauer, die als Teil der



Das Waisenhaus der Franckeschen Stiftung.

Wehranlagen sogar mit Schießscharten ausgestattet ist. In den Schwibbögen befinden sich Gräfte, in denen die Särge zunächst frei standen und erst später mit Erde bedeckt wurden. Der Stadtgottesacker entwickelte sich zum Lieblingsfriedhof der bürgerlichen Oberschicht, die Grabmale sind prunkvoll ausgestattet.

Die Franckeschen Stiftungen gehen auf den Pfarrer und Pädagogen August Hermann Francke zurück, den die Not armer Kinder zur Tat gerufen hatte. 1698 gründete er eine Armenschule, die sich bald weiterentwickelte. Ein Waisenhaus kam dazu, eine Lateinschule, Unterkünfte für Studenten, die die Kinder unterrichteten und so weiter. Ein Prospekt zeigt daneben Apotheke, Buchladen, Druckerei und Naturaliensaal, Brau- und Backhaus. Das wohltätige Unternehmen prosperierte, auch dank erfolgreicher Produktion günstiger Bibeln.

Das Waisenhaus ist als hervorragendes Beispiel sozialer und pädagogischer Zweckarchitektur in die Vorschlagsliste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen und kann besichtigt werden. Auch andere historische Gebäude wurden seit 1991 saniert, so dass die Kunst- und Naturalienkammer und die historische Bibliothek der Stiftung zugänglich sind. Aktuell sind darüber hinaus 50 verschiedene Einrichtungen auf dem Gelände angesiedelt, darunter vier Schulen, Teile der Martin-Luther-Universität und das Deutsche Jugendinstitut.

So viel Wissensdurst muss belohnt werden: Den Nachmittag schließt ein Besuch des Halloren-Schokoladenmuseums ab, zünftig mit Kaffee und Kuchen im zugehörigen Galerie-Café. Halloren ist die älteste deutsche Schokoladenfabrik. Im hauseigenen Museum wird nicht nur die über 200-jährige Firmen-

geschichte aufgerollt, sondern auch – in Kurzfilmen – über die Herkunft des Kakaos und die Herstellung von Schokolade und Pralinen aufgeklärt. Darüber hinaus gewährt ein Panorama-Schaugang einen Blick in die Produktionshalle und im Schokoladenzimmer, das mit 1,4 Tonnen Schokolade und 300 Kilo Marzipan ausgekleidet ist, kann man sich wirklich sattsehen.

Das Abendessen wird im Hotel serviert, der Abend steht zur freien Verfügung.

Samstag, 24. 6. 2017

**Luther in Eisleben und Mansfeld –
Geschichte der Wettiner**

Das kleine Städtchen Eisleben liegt 30 Kilometer westlich von Halle, der Bus holt uns um 8.30 Uhr am Hotel ab. Seit 1996 darf sich Eisleben Lutherstadt nennen. Mit gutem Grund: Der Reformator wurde am 10. November 1483 hier geboren und er kehrte 1546 in die Stadt zurück, um einen Streit unter den Mansfelder Grafen zu schlichten. Nach Unterzeichnung des Vertrages starb er am 18. Februar im Haus am Andreaskirchplatz. Zwei Stadtführungen und der Besichtigung der Häuser gilt der Vormittag.

Eisleben wurde als Stadt erstmals 1180 erwähnt, nach der Entdeckung von Kupfervorkommen nahm es durch den Kupferschieferbergbau wirtschaftlichen Aufschwung. Auch Martin Luthers Vater, Hans Luder, war im Bergbau tätig. Das schlichte Fachwerkhaus, in dem der älteste Sohn geboren wurde, fiel dem großen Stadtbrand von 1698 zum Opfer. Aber die Stadt Eisleben ließ an seiner Stelle eine Armenschule erbauen und richtete schon damals eine Luthergedenkstätte ein. Sie existiert noch heute und

wurde 2007 durch einen Neubau und ein Besucherzentrum ergänzt. Die Dauerausstellung erzählt von der Herkunft des Vaters und dem Leben im Mittelalter, sie zeigt die einfache Einrichtung der Stube mit Stuhl, Hocker und Tisch, darauf irdenes Geschirr. Auch der Taufstein ist vorhanden.

Luthers wirkliches Sterbehaus, das weiß man heute, war ein anderes. Doch als die Wissenschaft dies feststellte, war das Haus am Andreaskirchplatz längst als Gedenkstätte etabliert. Diese wurde 2013 umfassend saniert, die Ausstellung erzählt von der letzten Zeit des Reformators und von seiner Haltung zu Tod und Sterben und dem Einfluss, den sie auf die Kultur genommen hat.

In Mansfeld ist Luther aufgewachsen. Die Familie zog mit dem Kleinkind 1484 um, sie wuchs und gedieh in Mansfeld. Hans Luder war Hütten- und Bergwerksbesitzer, wurde später zum Viehherrn der Gemeinde ernannt. Sohn Martin lebte hier, bis er der weiteren schulischen Ausbildung wegen in andere Städte ging. Sein Elternhaus ist als musealer Ort wiedereröffnet, die Ausstellung „Ich bin ein Mansfeldisch Kind“ berichtet vom Alltag der Familie Luther.

Nach der Mittagspause fahren wir um 14 Uhr weiter nach Wettin. Die Wettiner blicken auf 900 Jahre Geschichte zurück und sind unter den ältesten Fürstenhäusern der Welt. Sie stellten Markgrafen, Kurfürsten und Könige in Sachsen, Großbritannien, Belgien, Bulgarien und Polen.

1089 tauchen sie – nach der Belehnung der Mark Meißen – erstmals auf, 1423 erhielten die Wettiner die Kurfürstenwürde. Sie häuften so viel Macht und Einfluss an, dass die Wettiner einen Kurfürsten in das Kollegium entsandte, das den deutschen Kaiser wählte.

Ihre Stammburg ist die Burg Wettin, die auch Schloss Wettin genannt wird. Die Höhenburg liegt hoch über der Saale an einem geografisch bedeutenden Punkt: Hier stießen der germanische Raum und der slawische Raum aneinander. Erstmals erwähnt wurde die Burg Wettin 961, um 1100 ist die Ringmauer errichtet und nachfolgend die Oberburg erbaut worden. Wechselhafte Zeiten, fehlende Mittel und Machtverlust führten dazu, dass die Burg im 19. Jahrhundert vor dem Ruin stand. Man trug die Petrikirche und den Bergfried ab, baute Wirtschaftsgebäude neu. Unter den Nationalsozialisten war die Burg Gauführerschule, ab 1950 Finanzwirtschaftsschule und in den 1960ern richtete die DDR hier eine Fachschule für Pflanzenschutz ein. Seit 1991 ist das Burg Gymnasium Wettin ansässig.



Die Höhenburg Wettin am Fluss.

Das Kleinstädtchen Wettin schmiegt sich um die Burg. Mit der Nikolaikirche besitzt es die größte und älteste Bürgerkirche, die im 12. Jahrhundert erbaut und 1990 frisch renoviert wurde. Ganz in der Nähe findet sich die Templerkapelle, die einzig noch erhaltene Kapelle des Templerordens. Ihr Grundriss misst gerade sechs mal 14 Meter, erbaut wurde sie von 1260 bis 1280 und ist sehr schlicht eingerichtet – ein bleibender Zeuge einer vergangenen Zeit und Kultur.

Nach ihrer Besichtigung kehren wir ins Hotel zurück und essen dort zu Abend, danach Freizeit.

Sonntag, 25. 6. 2017

Händelhaus mit Konzert – Schifffahrt auf der Saale

Der Barock-Komponist Georg Friedrich Händel ist der berühmteste Sohn der Stadt Halle, die sich auch Händelstadt nennt. Am 5. März 1685 wurde Händel hier im Haus „Am Schlamme“ geboren – als Sohn des herzoglichen Kammerdieners und Leibchirurgen Georg Händel. Während der Vater eine juristische Karriere vorgesehen hatte, förderte die Mutter das musikalische Talent von Georg Friedrich. Als der 8-Jährige den Herzog von Sachsen-Weißenfels mit seinem Orgelspiel begeisterte, lenkte der Vater ein: Der Sohn wurde vom Musikdirektor der Stadtkirche Unserer Lieben Frauen ausgebildet und kam schon in frühen Jahren mit bedeutenden Musikern und Komponisten seiner Zeit zusammen. Sein Lebenswerk umfasst 42 Opern und 25 Oratorien.

Das Elternhaus – der Vater des Komponisten starb bereits 1697, Händel verließ Halle 1703 in Richtung Hamburg – blieb im Besitz der Familie. Ein Großneffe nahm 1771 die Sanierung des renovierungsbedürftigen Hauses in Angriff, um einen Denkmalort zu schaffen. Doch er scheiterte. Das heutige Händel-Haus geriet in den Besitz von Kaufleuten, war Destille, Tabakfabrik und auch eine Möbelhandlung, bevor es 1937 an die Stadt Halle fiel. Die richtete ein Musikmuseum ein.



Ansicht des Händel-Hauses.



Im Händelhaus wird das Leben und Wirken Händels anhand von Grafiken, Gemälden, Handschriften und Musikinstrumenten erzählt. Klangbilder versetzen die Besucher in die Zeit und Gedankenwelt des Barock. Nach der Besichtigung des Hauses erwartet die IKV-Mitglieder ein besonderer Genuss: ein Konzert im Händelhaus. Natürlich mit Händels Musik.

Nach der Mittagspause steigen wir um 15 Uhr aufs Schiff um und können die Stadt und die nahe Umgebung aus anderer Perspektive sehen. Die Saale bietet wunderbare Gelegenheit dazu. Mit 413 Kilometern Länge ist sie der zweitlängste Nebenfluss der Elbe. Sie entspringt bei Zell im Fichtelgebirge, fließt durch Bayern, Thüringen und Sachsen-Anhalt und überwindet dabei 678 Höhenmeter. Ein wichtiger Radweg führt an der Saale entlang, ihre hoch aufragenden Hänge sind

ideal für den Weinbau im Saale-Unstrut-Gebiet. Gleich bei Halle übrigens liegt der Saale-Durchbruch und bezaubert mit wildromantischer Natur.

Im Anschluss an den Ausflug kehren wir ins Hotel zurück, essen dort und können den Abend nach eigener Fassung gestalten.

Montag, 26. 6. 2017

Luthers Spuren in Torgau und Wittenberg

Das Sprichwort sagt: Wittenberg ist die Mutter, Torgau die Amme der Reformation. Beide Städte lernen wir heute kennen. Abfahrt ist, wie gewohnt, um 8.30 Uhr am Hotel. Zunächst steht Torgau auf dem Programm, das sich seit 2015 „Reformationsstadt Europas“ nennen darf. Mehr als 1000 Jahre ist die Stadt alt, liegt zwischen Wittenberg und Meißen an der Elbe und ist umgeben von Heidegebieten und den weitläufigen Elbauen. Schloss Hartenfels galt als das politische Zentrum Europas, denn es war Hauptsitz der ernestinischen Linie der Wettiner und die sächsischen Kurfürsten regierten von hier aus. Insbesondere Johann Friedrich der Großmütige, der – wie sein Vater und sein Onkel – Luther und die Reformation sehr unterstützte.

1544 wurde die Schlosskapelle als erster protestantischer Kirchenneubau überhaupt eingerichtet, in der Marienkirche liegt Katharina von Bora – Luthers Frau – begraben. 1552 floh die Witwe aus Wittenberg vor der Pest nach Torgau. Auf dem Weg erlitt sie bei einem Kutschenunfall schwere Verletzungen und starb am 20. Dezember des Jahres in Torgau. Im Sterbehaus befindet sich heute ein Museum.

Grabplatte Katharina von Bora (hinten).





Weitere Sehenswürdigkeiten in Torgau, das als Begegnungsort amerikanischer und russischer Truppen im zweiten Weltkrieg internationale Bedeutung erlangte, sind das Bürgermeister-Ringenhain-Haus, ein Bürgerhaus der Renaissance, historische Handwerkerhäuser, der Spielwarenladen Loebner als ältestes Spielwarengeschäft in Deutschland, der Hausmannsturm von Schloss Hartenfels, den der Hofnarr Claus bewohnte, und das Braumuseum.

Nach einer zeitigen Mittagspause fährt der Bus um 13.30 Uhr nach Wittenberg, das mit Luther und dem Humanisten Philipp Melanchthon vielfältig verbunden ist und auch den Maler Lucas Cranach zu seinen Bürgern zählte.

Eine Führung bringt uns die Stadt näher, die Luther 1508 als Augustinermönch betrat und die 35 Jahre lang seine wichtigste Wirkungsstätte war. Hier nagelte er seine 95 Thesen an die Kirchentür. Die Schlosskirche beeindruckt heute noch mit ihrem 88 Meter hohen Turm, der von den Worten „Ein feste Burg ist unser Gott“ umschlossen wird. Das Hauptportal war zu Zeiten, als Luther als Theologieprofessor an der Universität lehrte, quasi eine Pinnwand. Hier soll der Reformator die 95 Thesen wider den Ablass-Handel angebracht haben.

1760 brannte die Kirche aus, 1858 wurde im Gedenken an Luther eine „Thesentür“ aus Bronze gestiftet und die Schlosskirche Ende des 19. Jahrhunderts nach historischen Vorbildern neu ausgestaltet. Zum 500. Geburtstag Luthers wurden 1983 zwölf Glasfenster mit den Porträts wichtiger Charaktere der Reformation eingefügt. An der Schlosskirche war von 1978 bis 1992 übrigens Friedrich Schorlemmer als Pfarrer tätig.

Am anderen Ende der Stadt findet sich das Lutherhaus. Ursprünglich war es das Kloster der Augustiner, in dem Luther schon während des Studiums wohnte. 1524 wurde es dem Reformator und seiner Familie als Wohnstätte überlassen, hier lebte



er mit seiner Frau Katharina von Bora und den sechs Kindern, mit Verwandten und seinen Studenten. 1564 verkauften die Erben das Haus, das nach diversen Umbauten Lazarett war und Kornspeicher, Predigerseminar und Armenschule und später dann reformationsgeschichtliches Museum.

Im Vorbau, dem Augusteum, ist die nationale Sonderausstellung „Luther! 95 Schätze – 95 Menschen“ zu sehen, die Luther auf seinem Weg zur Reformation begleitet und ihre Auswirkungen bis in die Gegenwart beleuchtet. Ausgestellt sind nicht nur 95 Exponate vom Thesen-Plakat über Luthers Bibel bis zu seinem Testament, sondern es werden auch 95 Menschen aus fünf Jahrhunderten porträtiert, die eine besondere Beziehung zu Luther hatten. Menschen, die ihn bekämpften und bewunderten, Menschen, die sich von ihm inspirieren oder provozieren ließen, Menschen, die er berührt hat oder die sich von ihm abgestoßen fühlten.

Auf dem Weg zwischen Schlosskirche und Lutherhaus passieren Spaziergänger das Melanchthonhaus. 1518 wurde Philipp Melanchthon (1497 – 1560) in Wittenberg zum Professor berufen, schon zwei Jahre später heiratete der Philosoph und Theologe auf Drängen Luthers und zog mit seiner Frau in eine kleine „Bude“. Als der Humanist 1536 mit seinem Weggang drohte, ließ ihm der Kurfürst ein dreigeschossiges Haus bauen: das Melanchthon-Haus. Schon 1810 wurden Zimmer hergerichtet und Besichtigungen durchgeführt, seit 1954 ist es Heimatmuseum. Melanchthon hat auch eine Beziehung zu Nürnberg: Mit Willibald Pirckheimer stand er in engem Briefkontakt, er besuchte die Stadt insgesamt drei Mal und war an der Gründung des Melanchthon-Gymnasiums beteiligt – dem ersten städtischen Gymnasium überhaupt.

In der Stadtkirche von Wittenberg wurde die Messe erstmals in deutscher Sprache gehalten, ein großer Einschnitt nach dem katholischen Ritus mit

Der Marktplatz von Wittenberg, im Hintergrund die Stadtkirche. Hier fand der erste Gottesdienst in deutscher Sprache statt.

lateinischer Sprache, und beim Abendmahl wurden nach protestantischem Brauch Brot und Wein gereicht. In ihr befindet sich auch ein Cranach-Altar, der von Vater und Sohn gemeinsam gestaltet wurde. Lucas Cranach der Ältere konzipierte und malte die Schauseite, sein Sohn übernahm die Rückseite. Dabei porträtierte er auch Melanchthon und Martin Luther.

Gegen 17 Uhr ist Rückfahrt nach Halle, das Abendessen nehmen wir wie gewohnt im Hotel ein und lassen den Abend ausklingen.

Dienstag, 27. 6. 2017

Besuch der Wartburg – Heimfahrt

Fürs Frühstück und das Kofferpacken ist eine extra Stunde eingerechnet: Ab 9.15 können die Koffer eingeladen werden, um 9.30 Uhr fährt der Bus aus Halle in Richtung Heimat ab. Etwa um 12 Uhr trifft die Reisegruppe auf der Wartburg ein und macht zunächst Mittagspause. Das gemütliche Lokal serviert Thüringer Klöße und andere landestypische Spezialitäten. Danach ist eine Führung vorgesehen, bei der die prächtig ausgestaltete Burg besichtigt wird. Balkendecken, Tapisserien, Kronleuchter und geschmackvoll bemalte Wände – der Palas lässt es an nichts fehlen. Dagegen wirkt die Lutherstube sehr spartanisch: Ein Tisch, ein massiver Stuhl, der Kachelofen und ein Schrank zwischen rohe Wände gepresst, mehr gab es nicht. In den Jahren 1521 und 1522 verbrachte der Reformator, der wegen seines Glaubens geächtet worden war, zehn Monate auf der Wartburg. Als „Junker Jörg“ getarnt übersetzte er das Neue Testament in die deutsche Sprache.

Von der Wartburg, die hoch über der Eisenach thront und seit dem 12. Jahrhundert Stammsitz der Ludowinger war, ist nur wenig Ursprüngliches erhalten. Der Zahn der Zeit hatte ihr zugesetzt, den Wiederaufbau im 19. Jahrhundert machten dann im zweiten Weltkrieg schwere Schäden zunichte. Von vier Abschnitten sind heute nur noch Vor- und Hauptburg erhalten, wobei Kemenate und Torhalle und Dirnitz und das spätromanische Palas durchaus beeindrucken können.

Auch die Wartburg stellt sich auf das Reformationsjahr ein. Von Mai bis November beleuchtet eine Sonderausstellung „Luther und die Deutschen“. Wenn also noch Zeit bleibt... Weiterfahrt ist gegen 16 Uhr, zwei Stunden später kehren wir in Bad Staffelstein ein und erreichen laut Plan Nürnberg und die Meistersingerhalle etwa um 20.30 Uhr.

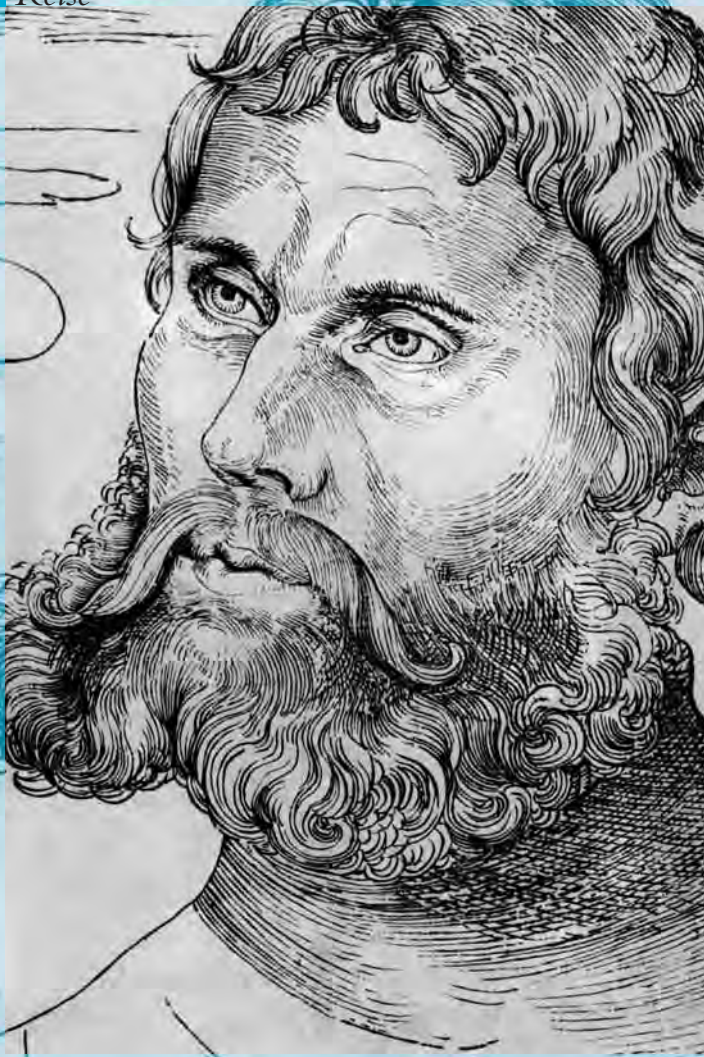


Die Wartburg

Leistungen:

- Busfahrt ab Meistersingerhalle nach Halle, Eisleben, Mansfeld, Wettin, Torgau, Wittenberg, Eisenach und zurück
- 5 x Übernachtungen im ****DORMERO Hotel Rotes Ross, im Zentrum von Halle im Doppel- oder Einzelzimmer
- 5 x Frühstück vom Buffet
- 5 x Abendessen vom Buffet oder Menü
- Besichtigung mit Führung im Museum in der Panoramahalle Bad Frankenhausen
- Große Stadtrundfahrt durch Halle: Führungen mit Besichtigungen Marktkirche, DOM, Residenz und Moritzburg, Stadtgottesacker, Franckesche Stiftungen
- Besichtigung und Kaffeetrinken in der Halloren Schokoladenfabrik AG
- Besichtigungen und Führungen Schloss Wettin, Nikolaikirche und Templerkapelle
- Besichtigung und Führung Händelhaus
- Konzertkarte für das 8. Kammerkonzert der Staatskapelle Halle im Händelhaus
- Stadtführungen Eisleben und Mansfeld mit Besichtigungen von Luthers Geburts- und Sterbehäuser sowie Tauf- und Andreaskirche
- Führung Torgau: Renaissancestadt, Martin Luther und Katharina Bora
- Führung Wittenberg mit Schloss- und Stadtkirche, Sonderausstellung
- Führung Wartburg, Eisenach
- Schifffahrt auf der Saale
- Trinkgelder für Führungen und Besichtigungen

Preis für Mitglieder	590 Euro
Preis für Gäste	650 Euro
EZ-Zuschlag	150 Euro
Planung und Reiseleitung Hella Heidötting	



Kräftige Züge, starker Mann: Martin Luther.

Wann ihm Zweifel an der katholischen Lehre gekommen waren, ist umstritten. Es könnte 1511 gewesen sein oder erst 1518. Er selbst legte die Bibel so aus, dass „allein Gottes Gnade“ darüber bestimmt, wer in den Himmel kommt.

Seine 95 Thesen, die sich durch den erst vor kurzem erfundenen Buchdruck in Windeseile über ganz Europa verbreiteten, brachten ihm zunächst einen Ketzerei-Vorwurf ein. 1520 wurde ihm der Bann angedroht und 1521 exkommunizierte ihn der Papst. Im Reichstag zu Worms hatte er mutig an seiner Überzeugung festgehalten: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders.“

Luther fiel unter die Reichsacht und war damit „vogelfrei“. Um ihn zu schützen, ließ ihn Kurfürst Friedrich der Weise heimlich entführen. Unter dem Tarnnamen „Junker Jörg“ lebte Luther in einer spartanischen Stube auf der Wartburg und übersetzte in zehn Monaten das Neue Testament auf Deutsch. Der wortgewaltige Theologe legte damit die Grundlage einer gemeinsamen neuhochdeutschen Schriftsprache und prägte das Deutsche bis heute.

1522 kehrte er zurück nach Wittenberg, überzeugte die Bevölkerung von maßvollen Reformen und trieb damit die Reformation voran. Vor allem in Süddeutschland kam es zu Bauernaufständen. Mit seiner Schrift „wider die mordischen und reubischen Bawren“ fiel Luther den Bauern, die auch soziale

Glaubensmann, Genussmensch, Weltveränderer

Am 31. Oktober 1517 schlug Martin Luther seine Thesen – wahrscheinlich – an die Kirchentür der Schlosskirche in Wittenberg. Ganz sicher hat er Briefe an die Obrigkeit und an Freunde geschrieben, die die 95 Sätze dann in Umlauf brachten. Luthers Thesen richteten sich gegen die Ablassbriefe, mit denen die katholische Kirche schwunghaften Handel trieb und den Käufern Heil versprochen, und auch gegen den Papst.

Wie kam es dazu? Luther wurde 1483 in Eisleben geboren, als erstes oder zweites von zehn Kindern eines Bergwerkbesitzers. Er wuchs in Mansfeld auf und besuchte 1497 die Domschule in Magdeburg, danach die Pfarrschule in Eisenach und begann 1501 sein Studium in Erfurt. 1505 studierte der Magister weiter Jura, geriet aber in ein schweres Gewitter und schwor, Mönch zu werden. Noch im selben Jahr trat er bei den Augustinern in Erfurt ein, wurde 1507 zum Priester geweiht. 1511 unternahm er eine Romreise und siedelte danach nach Wittenberg um. 1512 wurde er Doktor der Theologie und zum Professor für Bibelauslegung ernannt.

Veränderungen wollten, in den Rücken. Die Reformation wurde zur Sache der Fürsten.

1525 heiratete Luther die ehemalige Nonne Katharina von Bora, er bekam mit ihr sechs Kinder. 1530 wurden die Protestanten beim Reichstag in Augsburg offiziell anerkannt. Luther wirkte von nun an vornehmlich als Seelsorger und Theologie-Professor. Er starb 1546 in Eisleben.

Bekannt ist der Reformator nicht nur als Theologe und sprachmächtiger Bibel-Übersetzer, sondern auch als lebensfroher Mensch. Der Spruch „Warum rülpsst und furzet ihr nicht, hat es euch nicht geschmacket?“ wird ihm zugeschrieben. Aber er war, aus heutiger Sicht, kein moderner Mensch: In seinen „Juden-schriften“ griff er alle Stereotype auf und fordert die protestantischen Herrscher zur Vertreibung der Juden auf. Behinderte waren für ihn Teufelsgeschöpfe und Hexen, an deren Existenz er glaubte, sollten für Schadenszauber mit dem Tod bestraft werden.



Mit Sträußen aus Rosen und Gerbera bedankte sich der Industrie- und Kulturverein bei den Jubilaren unter seinen Mitgliedern. Auf dem Foto sind – von links nach rechts – zu sehen:

hinten: Anton Haag, Wolf-Rüdiger Pech, Gertrud Tröger, der 1. Vorsitzende des IKV Michael Schaffer, Herbert Tröger, die Geschäftsführerin Barbara Ott, der 2. Vorsitzende Hans Heidötting, vorne: Ursula Amberger, Erna Schaller, Inge Gemeinhard.

Die stimmungsvolle Weihnachtsfeier des Industrie- und Kulturvereins ist der passende Rahmen, um die langjährigen Mitglieder zu würdigen und ihnen für ihre Treue zu danken.

Seit 25 Jahren gehören **Anton Haag**, **Gertrud** und **Herbert Tröger** dem Industrie- und Kulturverein an.

Auf 30 Jahre Mitgliedschaft können **Christa Klier**, **Betti Lang** und **Ursula Seifert** stolz sein.

Für 40 Jahre Treue wurden **Ursula Amberger**, **Irmgard Beyer**, **Inge Gemeinhard** und **Gertraud Munker** geehrt.

Schon auf ein ganzes halbes Jahrhundert im und mit dem IKV blicken **Wolf-Rüdiger Pech**, der den Verein von 2000 bis 2016 als 1. Vorsitzender führte, **Bernhard Seifert** und **Hans Stöcker**.

Erna Schaller ist sogar schon 60 Jahre „dabei“.



Herzlichen Glückwunsch!

Zum 95. Geburtstag:

Frau Irmgard Nölke
2. Februar 2017

Zum 85. Geburtstag:

Herrn Antonio Gagliardi
27. Februar 2017

Frau Gisela Förderer
27. März 2017

Zum 80. Geburtstag:

Herrn Herbert Antoni
10. März 2017

Herrn Roland Ott
15. März 2017

Zum 75. Geburtstag:

Frau
Helene Wolf-Lammers
19. Februar 2017

Herrn Hans Stöcker
21. Februar 2017

Frau Gerda Bittermann
10. März 2017

Frau Herta Reif
25. März 2016

Im Februar

Elisabeth Wach
 Elke Uhlmann
 Christa Gödde
 Ursula Amberger
 Karlheinz Wagner
 Dr. Dieter Hümmer
 Brigitte Zitzmann
 Dagmar Schneider
 Christina Gstaltmeyr
 Ruth Ellinger
 Waltraud Hofmann
 Betti Lang
 Ingrid Pscherer
 Gertraud Sauerbrey
 Lutz Schneider
 Ursula Hügelschäffer

Im März

Peter Greiner
 Erika Irion
 Christa Schatz
 Dirk Fischer
 Hildegard Held
 Walter Wolfrum
 Hans Schmidt
 Helga Wünsche
 Kurt Kellner
 Herbert Zitzmann
 Stefan Kolb
 Helmut Kurtz
 Madilda Fischer
 Dr. Aita Gerhard-Sommerfeld
 Ursula Deffner
 Renate Sprafke
 Friedrich Hermann
 Manfred Hofmann
 Günter Schwarz
 Wolfgang Müller
 Paul Eckstein
 Horst Tannenberger
 Sabine Tümena
 Rainer Ostermeyer
 Felicitas Wittkopp
 Ursula Dietzel

Im April

Helga Stefko
 Werner Gemeinhard
 Erich Heidrich
 Helga Eckstein
 Christa Roth
 Gerda Kurtz
 Ursula Riedel
 Monika Zeitler
 Ursula Seifert
 Dr. Gerlinde Marcus
 Roland Hirschmann
 Edith Bär
 Jutta Zinner
 Willi Moestel
 Herbert Coerper
 Susanne Gerhard



*Viel Glück und
viel Segen!*

Demnächst im Parks:

Sonntag, 12. Februar 2017

Humanistischer Salon im Weidenzimmer des PARKS Nürnberg

Thema: Bauplan der Freiheit – Europas Werte und ihre Verankerung | Vortrag und Diskussion mit Anton Potoschnik

Zeit: 11-14 Uhr

Eintritt: 7 Euro / 5 Euro ermäßigt für Studierende. Nur Tageskasse, keine Voranmeldung. Die Zahl der Plätze ist begrenzt, Einlass in der Reihenfolge des Erscheinens.

Der Humanistische Salon ist ein Treffpunkt für aufgeschlossene Menschen, die kreative Ideen und klare Worte schätzen und gerne über den Tag hinausdenken. Ähnlich wie in den Salons der Aufklärung werden hier die Fortschritte der Wissenschaften und die Argumente der Philosophie präsentiert und diskutiert. Jede/r kann teilnehmen. Klaviermusik umrahmt das Programm.

Sonntag, 12. Februar 2017

Blickpunkt Erde | Chile – Land der Kontraste | von Heiko Beyer

Zeit: 16 Uhr,

Eintritt: 13 Euro

„Chile ist das Land meines Herzens, all meine Wurzeln liegen hier. Wenn ich über Chile schreibe, dann brauche ich nicht nachzudenken, es fließt einfach.“ (Isabel Allende).

Was die berühmte chilenische Autorin Isabel Allende in Worte fasst, kann der Fotojournalist Heiko Beyer nach langen Jahren des Reisens nur bestätigen: Chile ist einzigartig, grandios und voller Kontraste.

Sonntag, 19. Februar 2017

Kinderfasching präsentiert von der Bretonia Faschingsgesellschaft & PARKS Nürnberg

Zeit: 13:45 Uhr (Einlass),
14:30 Uhr (Beginn)

Eintritt: 4 Euro (Kartenvorverkauf im PARKS)

**Sonntag, 12. März 2017 und
Sonntag, 9. April 2017**

Tanztee mit DJ Reinhard

Zeit: 15 – 19 Uhr

Eintritt: frei

Sonntag, 26. März 2017

**„Endstation! Alle umsteigen“-
TanzTheater von Susa Riesinger
and the Hearts-Company**

Zeit: 18 Uhr (Einlass), 18:30 Uhr (Beginn)

Eintritt: Tickets gibt es im VVK über das Portal Reservix.

Das Stück „Endstation! Alle umsteigen“ bietet ein unterhaltsames Abendprogramm, Tanz und Schauspiel in Kombination mit Live-Gesang ergeben eine neue Interpretation von TanzTheater!

Die Geschichte spielt in einer Bahnhofswartehalle, in der sich unterschiedliche Menschen begegnen. Jeder trägt etwas mit sich, ist noch nicht am Ziel angekommen, sucht nach dem richtigen Weg...

Ein Stück das die Zuschauer zum Lachen und Schmunzeln bringen wird, das Erstaunen und überraschen wird aber auch nachdenklich werden lässt



Neue Mitglieder:

Marianne Lehmeier



Wir trauern um:

Frau Dorette Buschendorf
verstorben im Oktober 2016

Frau Buschendorf hat sich von 1994 bis zu ihrem Umzug nach Baden-Baden im Jahr 2005 im Veranstaltungsausschuss engagiert, dem IKV gehörte sie seit 1978 an.

Impressum:

email: ikv-nuernberg@t-online.de

Anschrift: 90409 Nürnberg,
Berliner Platz 9

Geschäftsführerin: Barbara Ott

Telefon: 0911 / 53 33 16

Telefax: 0911 / 53 06 722

Konten: Postbank Nürnberg

Konto: 17356 858

BLZ: 760 100 85

IBAN: DE32 7601 0085 0017 3568 58

Sparkasse Nürnberg

Konto: 12 10 459

BLZ: 760 501 01

IBAN: DE56 7605 0101 0001 2104 59

HypoVereinsbank Nürnberg

Konto: 1 563 293 027

BLZ: 760 200 70

IBAN: DE63 7602 0070 1563 2930 27

PARKS 0911 / 80 19 14 49

Stadtparkrestaurant: www.parks-nuernberg.de

Der Vorstand: Michael Schaffer, 1. Vorsitzender
Hans Heidötting, 2. Vorsitzender
Günther Preißler, 1. Schatzmeister
Ursula Amberger, 2. Schatzmeister
Simon Lehner, 1. Schriftführer
Ursula Meyberg-Ostermeyer,
2. Schriftführer

Auszug aus der Satzung: „Der Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V. bezweckt die Förderung der Kultur, der Wissenschaft und des gesellschaftlichen Lebens von sich aus oder in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen der gleichen Zielsetzung (§2).“

Herausgeber: Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V., 90409 Nürnberg, Berliner Platz 9 – im Stadtpark – Tel. 0911/53 33 16

Der Bezugspreis für das stadtpark journal ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktion Gabriele Koenig

Layout, Bildredaktion: ZED-Design, Wolfgang Zeilinger, Zoe Jungmann, Königswarterstr. 72, 90762 Fürth

Druck: osterchrist druck und Medien GmbH, Lübener Str. 6, 90471 Nürnberg

Bildnachweis: Cover und Reportage S 4 - 9: Roland Ott und Gabriele Koenig; Editorial S 3: Wolfgang Zeilinger; Frühlingsball S 10: Marco und Valeria Gonzáles; Philharmonischer Chor S 12/13: Wikipedia; Turm der Sinne S 14/15: Stadt Nürnberg; Tiergarten S 17: Stadt Nürnberg; Sommerfahrt S 18-26: S 18 und S 19 links: Wikipedia, S 19 rechts, 20/21 und S 23 mitte: © Stadt Halle (Saale) Pressestelle, S 22: David Meisel, S 23/S 24 li. Torgau-Informations-Center, S 24 re. WittenbergKultur e.V. / Tourist-Information Lutherstadt Wittenberg, S 25/S 26 Wartburg Stiftung Eisenach; Jubilare S 27: Ursula Kratzer; Geburtstage und Impressum: Wolfgang Zeilinger.

Textnachweis: Originalbeiträge von Gabriele Koenig.

CAFÉ IM PARKS



KAFFEESPEZIALITÄTEN

HAUSGEMACHTE KUCHEN, TORTEN UND WEITERE SÜSSE LECKEREIEN
AUSGEWÄHLTE SAISONALE TAGESGERICHTE

GENIESSER- UND LANGSCHLÄFERBRUNCH

JEDEN SONNTAG 10 UHR - 14 UHR MIT KINDERBETREUUNG

ERWACHSENE 17 EURO /

KINDER BIS 14 JAHRE 1 EURO PRO LEBENSJAHR



-  PARKS (IM STADTPARK)
BERLINER PLATZ 9 | 90409 NÜRNBERG
-  TEL 0911 / 80196371
-  INFO @ PARKS-NUERNBERG.DE
-  WWW.PARKS-NUERNBERG.DE
-  WWW.FACEBOOK.COM/STADTPARKS
-  WWW.INSTAGRAM.COM/PARKSNUERNBERG



SOMMERÖFFNUNGSZEITEN:

MAI - SEPTEMBER TÄGLICH VON 10 BIS 22 UHR GEÖFFNET

WINTERÖFFNUNGSZEITEN:

OKTOBER - APRIL TÄGLICH VON 10 BIS 19 UHR GEÖFFNET

BEI RESERVIERUNGEN AB 10 PERSONEN HABEN WIR LÄNGER GEÖFFNET